

Liebe Gemeinde!

Alle Veranstaltungen und Gottesdienste im Gemeindehaus und in der Kirche müssen bis zum 19. April entfallen. Auch Kirche ist kein virenfreier Raum und wie alle Menschen haben auch Christen die Pflicht, sich um ihre Nächsten, insbesondere auch die Schwachen in der Gesellschaft zu sorgen.

Vermutlich sind seit dem 30jährigen Krieg in Edelsfeld und Kürmreuth noch nie so lange Zeit alle Gottesdienste über Karfreitag und Ostern einfach ausgefallen. Viele Menschen sehnen sich umso mehr nach der Gemeinschaft auch im Gottesdienst.

Kirche war aber auch noch nie so erfinderisch, um über digitale Medien, oder ganz einfach über Zeitung, Rundfunk und Fernsehen die Botschaft der Hoffnung zu verkünden. Auch wenn viele persönliche Begegnungen verschlossen sind, so wissen wir uns doch im Glauben verbunden. Das kostenlose Sonntagsblatt, das jeder im Internet oder über das Pfarramt bestellen kann, ist da nur ein Beispiel.

Diese „Sondernummer“ des Gemeindebriefes soll das ebenso deutlich machen.

Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm schreibt an die Gemeinden: Als Christen leben wir nicht aus der Angst, sondern aus dem Vertrauen. Bei allem was jetzt an Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen ist, wissen wir: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Das ist die beste Voraussetzung, jetzt das Richtige zu tun, um Gefahren für die Zukunft zu vermeiden und gleichzeitig tief in der Seele zu spüren: Gott ist bei uns jeden Tag. Auf ihn vertrauen wir, egal, was kommt.

In Edelsfeld ist die Kirche täglich offen, in Kürmreuth, Weißenberg und Niederärndt an den Feiertagen. Groß genug, um Abstand zu halten. Scheuen Sie sich nicht, die Nachbarschaftshilfe zu rufen. Auch ein Gespräch mit dem Pfarrer ist über das Telefon möglich: 09665/445.

Ich wünsche Ihnen guten Mut und Gottes Segen!

Mit herzlichen Grüßen, Ihr Pfarrer



Sonderausgabe Kreuz und Quer

Ihrer Evang.-Luth. Kirchengemeinden Edelsfeld & Kürmreuth

Passion/Ostern 2020



Passion und Patient stammen von demselben Wort. Das erste erinnert meist an das Leiden Jesu, das in der Passionszeit bedacht wird. Das zweite erinnert zur Zeit an die vielen Patienten des Corona Virus.

Unser Glaube kennt die ganz enge Verbundenheit mit Gott und den Menschen. Deshalb erinnert auch das Leiden Jesu immer an das Leiden der Menschen.

Doch während die Passionszeit in den letzten Jahren immer stärker in den Hintergrund gedrängt wurde, bedrängt uns in diesen Wochen immer stärker die Nachricht, an der die ganze Welt als Patient leidet.

Der Karfreitag erzählt das Sterben und den Tod von Jesus Christus. Die Menschen haben seine Botschaft von Gottes Liebe nicht ertragen, ihn zum Tod verurteilt und gekreuzigt. In der evang. Kirche hat man diesen Tag gerne als höchsten Feiertag empfunden. Und zu jeder Zeit wurde damit an die Liebe Gottes erinnert, die uns Menschen erträgt, auch wenn wir uns diese Liebe schuldig bleiben.

Zur Zeit können wir die Leidensgeschichte Jesu nur auf dem Hintergrund der Leidensgeschichte der Menschen sehen. Was bisher Zeichen der Nähe und der Liebe waren: Handschlag, Umarmung oder ein Kuss, all das wird jetzt zur Gefahr für die Mitmenschen. Ein Judaskuss, der den Nächsten verrät, indem er dadurch angesteckt wird. Wir sehen in den Nachrichten die Bilder ohne Menschen mit leeren Straßen in Jerusalem und die mit Särgen vollen Kirchen aus Rom.

So wenige Menschen Jesus in Israel bei seiner Beerdigung begleitet haben, so wenige sind es heute in Italien. So sehr wir den Tod oft aus der Gesellschaft verdrängt haben, so nahe kommt er uns mit der fremden Krankheit. Corona heißt: die Krone; heute ist das die Dornenkrone, die der Welt aufs Haupt gedrückt wird.

Krankheit ist keine Strafe Gottes! Das hat Jesus den Kranken seiner Zeit versichert. Statt Vorwürfe und Verdächtigungen war ihm die Liebe und die Fürsorge wichtig. Viele haben so das Wunder der Heilung und Genesung erlebt.

Ostern ist die Morgenröte am Horizont, die aufgehende Sonne am Sonntag. Ostern ist der erste, ganz große Feiertag in der Geschichte der Christen. Eine neue Schöpfung, neues Licht. Das Grab ist leer! Auf dem Hintergrund des drei Tage vorher erlebten Todes wurde die Auferstehung Jesu zum tatsächlich größten Fest der Christen: Der Tod ist tot! Gott ist stärker als alle Todesangst der Menschen.

Die Morgenröte am Horizont, der Silberstreif in unserer Gesellschaft ist schon zu sehen: Die enorme Leistung von allen Menschen, die in der Pflege tätig sind. Forscher, die um die ganze Welt gemeinsam nach Lösungen und Hilfen suchen. Verantwortliche Politiker, die Entscheidungen treffen, für die sie noch vor einer Woche abgewählt worden wären. Eltern, die ihre Kinder zu Hause unterrichten. Kinder, die sich nach der Schule und nach ihren Freunden sehnen. Arbeitgeber, die um die Existenz ihrer Mitarbeiter ringen. Es gibt viele, ganz beeindruckende Beispiele.

Ostern gibt es nicht ohne Karfreitag. In der Öffentlichkeit wird die Passion meist mit Ostereiern zugehängt und hoppelnden Hasen in der Werbung verdeckt. Auch nach Ostern gibt es den Tod. Die Jünger, die dem Auferstandenen begegnen, werden sterben. Aber nicht ohne die Hoffnung der Auferstehung und eine Zukunft bei Gott. Das hat ihr Leben schon zu Lebzeiten verändert. Vielleicht dürfen wir nach der Krise auch nicht zum vorherigen Leben zurückkehren, sondern müssen einiges in unserer Gesellschaft verändern: Was kostet wieviel und was ist es tatsächlich wert? Auch nach Ostern ist Corona nicht vorbei.

Kirche hat sich immer als Gemeinschaft verstanden: die Verantwortung für den Nächsten kostet uns Mut, Einsatz, oft auch Geld. Und selbst wenn Grenzen geschlossen sind, zeigt ein winziges Virus, wie wir über jede Grenze verbunden sind: In Italien, an der Mittelmeerküste der Türkei und in Syrien leben und leiden Menschen noch mehr. Doch der Silberstreif am Horizont verkündet Hoffnung. Ostern stellt das Leben in ein neues Licht.